

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft

II/1995

Dialog
Wissenschaft – Gesellschaft – Politik – Kultur

Universitätsverlag Rasch Osnabrück

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück
Der Präsident der Universität Osnabrück

Wissenschaftlicher Rat:

(Mitglieder und beratende Mitglieder)

Prof. Günter Bierbrauer PhD (Sozialpsychologie), Vorsitzender
Claudia Glunz M.A. (Literaturwissenschaft)
Dr. Stefan Hanheide (Musikwissenschaft)
Prof. Dr. Wolfgang Klein (Kath. Theologie)
Dr. Jaroslav Krejčí (Erziehungswissenschaft)
Prof. Dr. Mohssen Massarrat (Politikwissenschaft)
Dr. Thomas Schneider (Literaturwissenschaft)
Prof. Dr. Wulf Eckart Voß (Rechtswissenschaft), stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. Tilman Westphalen (Anglistik)

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Rolf Düsterberg
Redaktion im Auftrag des
Wissenschaftlichen Rates der *Osnabrücker Friedensgespräche*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft : Dialog:
Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur / Hrsg.: Der
Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück ; Der Präsident der
Universität Osnabrück. – Bramsche : Rasch.
Erscheint jährl. – Aufnahme nach 1. 1994
NE: Frieden und Wissenschaft

1. 1994 –

© 1995 bei den Herausgebern und beim Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung:
Rudolf Huwatscheck, Osnabrück
Gesamtherstellung:
Druckerei Rasch, 49565 Bramsche

Printed in Germany

ISBN 3-930595-16-8

Redaktionsadresse:

Dr. Rolf Düsterberg
c/o Universität Osnabrück, Neuer Graben/Schloß
D-49069 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 9 69 - 46 68, Fax.: 05 41 / 9 69 - 45 70



Inhalt

Nachruf zum Tode von Robert Jungk	9
Vorwort der Herausgeber	11
Editorial	13

I. Osnabrücker Friedensgespräche 1994

Sechs Monate neues Asylrecht. Eine Bestandsaufnahme (Podiumsdiskussion, 26. Januar)	
<i>Einführung:</i>	
Klaus J. Bade , Osnabrück	
Der ›Asylkompromiß‹: Rettung oder Zerstörung des Rechts auf Asyl in Deutschland	22
<i>Statements und Beiträge:</i>	
Jürgen Trittin , Hannover	
Die faktische Abschaffung des Grundrechts auf Asyl	28
Eduard Lintner , Bonn	
Das neue Asylrecht: Nach innen befriedend, nach außen klarstellend	31
Jürgen Schmude , Bonn	
Bestandsaufnahme zu Asylpraxis und Wanderungsbewegung	38
Günter Renner , Kassel	
Erste Erfahrungen mit dem Asylrecht 1993	42
Heiko Kauffmann , Osnabrück	
1993/94: Bilanz des neuen Asylrechts – und ein Blick nach vorn	50
Egon Bahr , Hamburg (24. Februar)	
Die Rolle Europas in der Entwicklung einer internationalen Friedensordnung. Konzept, Prinzipien und Funktionsweise einer Europäischen Sicherheitsgemeinschaft (ESG)	57
Rechtliche Gleichstellung von Ausländern (doppelte Staatsbürgerschaft)? Ein Schritt zur Entschärfung innenpolitischer Probleme? (Streitgespräch, 18. April)	
<i>Einführung</i>	70
Bahman Nirumand , Frankfurt/M.	
Die doppelte Staatsbürgerschaft – ein wirksames Mittel zur Integration	73
Heinrich Lummer , Berlin	
Anmerkungen zum Thema »doppelte Staatsangehörigkeit«	76
Mohssen Massarrat , Osnabrück	
Mehrstaatlichkeit von Nichtdeutschen. Anmerkungen zum Streitgespräch Lummer/Nirumand	86

Dan Bar-On, Beer Sheva/Israel (13. Juli)
Begegnungen zwischen Nachkommen von Überlebenden und Nachkommen
von Tätern des Holocaust: Wiederaufbau einer zerstörten sozialen Bindung 93

Zum Osnabrücker Friedenstag (25. Oktober)
– Verkündung des Westfälischen Friedensschlusses am 25. Oktober 1648 –
Romani Rose, Heidelberg
Sinti und Roma. Minderheitenschutz in Deutschland und Europa 126

Dieter Senghaas, Bremen (13. Dezember)
Die Ordnung des Friedens – ein mehrfaches Komplexprogramm.
Das Beispiel Europa 135

musica pro pace
Stefan Hanheide, Osnabrück
Pazifismus und Antifaschismus in der Musik von Karl Amadeus Hartmann 152

II. Osnabrücker Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung

Hans-Joachim Wenzel
Flucht und Zwangsmigrationen in Mosambik.
Ursachen, Auswirkungen und Handlungsperspektiven 170

Rolf Wortmann
Konzepte deutscher Außenpolitik.
Kursbestimmung nach dem Ende des Ost-West-Konflikts 184

Ralph Gehrke
Elternspuren: Autobiographische Versuche über das NS-Trauma 197

Uwe Zagratzki
Der Erste Weltkrieg in der schottischen Erzählliteratur des 20. Jahrhunderts 212

Jaroslav Krejčí
Ist der Feind friedlich entfeindbar? 230

Eberhard Eichenhofer
Sozialer Friede 244

Hero Schall, Gesa Schirmmacher
Gewalt in der Familie. Resignation oder Herausforderung des Strafrechts? 255

Wiking Ehlert, György Széll
»Umwelt« und Militärkonversion in Niedersachsen 278

Anton Schindling

Der Westfälische Frieden –
Europäischer Frieden und Staatsgrundgesetz des Alten Reiches 291

III. Materialien und Dokumente

Das Institut für Migrationforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)
an der Universität Osnabrück 300

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Asyl 301

Die Arbeitsgruppe Sozialökonomie und Kultur der Dritten Welt
an der Universität Osnabrück und das Colloquium Dritte Welt 302

Das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg (IFSH) 304

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 306

Interdisziplinärer Kongreß »Der Frieden. Rekonstruktion einer europäischen
Vision« zum Jahr der 350. Wiederkehr des Westfälischen Friedens 1998 307

Die Forschungsstelle Krieg und Literatur an der Universität Osnabrück
und deren Zeitschrift *Krieg und Literatur/War and Literature*.
Internationale Beiträge zur Erforschung der Kriegs- und Antikriegsliteratur 308

**Referenten und Referentinnen der *Friedensgespräche*/
Beiträger und Beiträgerinnen dieser Ausgabe 310**

Vorwort der Herausgeber

Die Auswirkungen nationaler und internationaler Konflikte werden zunehmend auch regional, in Städten und Gemeinden, spürbar. Das Nord-Süd-Gefälle, anwachsende ökologische Probleme, das Wiedererstarken nationalistischer und rassistischer Ideologien und die mangelnde Effizienz friedentiftender Aktionen der UNO sind nur einige Phänomene, deren Folgeerscheinungen auch die Menschen in den Städten und Gemeinden Deutschlands und zahlreicher anderer Länder mittelbar betreffen. Die Konfliktpotentiale einer de facto bereits multikulturell existierenden Gesellschaft wie der Bundesrepublik Deutschland werden sich in den nächsten Jahren sicherlich nicht vermindern. Die Internationalisierung der Welt ist nicht zuletzt auch das Resultat der Expansion des freien Marktes, von der die hochentwickelten Industrienationen ganz entscheidend profitieren. Diese Internationalisierung darf nicht einseitig, nur von uns aus, verlaufen. Sie nimmt uns in die Pflicht, auf die Belange des schon in der Ausgangsposition schwächeren und in aller Regel auch unterlegenen Konkurrenten Rücksicht zu nehmen. Kriegsflüchtlinge, politische Asylanten, ja auch die sog. »Wirtschaftsflüchtlinge«: das sind die Menschen, die im Kampf um die geistigen und ökonomischen Ressourcen allzu oft zu Opfern werden. Um sie haben wir uns zu kümmern. Und zwar nicht aus Mitleid, sondern aufgrund der Einsicht, daß wir für die Verelendung der Dritten Welt, die daraus resultierenden Kriege und Migrationsbewegungen und schließlich für zivilisationsbedrohende Umweltzerstörungen mitverantwortlich sind.

Auf die damit einhergehenden innergesellschaftlichen Konflikte muß gerade auch auf regionaler und kommunaler Ebene reagiert werden, denn hier werden sie ausgetragen. Dabei hat auch die Wissenschaft mit dem ihr zur Verfügung stehenden Instrumentarium, durch Analyse und Bewertung, ihren Beitrag zu erbringen. Wir müssen darüber hinaus schon im Vorfeld versuchen, mit den Mitteln des politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Diskurses Einfluß auf individuelles und gesellschaftliches Denken zu nehmen, um dadurch Prozesse der Humanisierung zu fördern. Die meisten Themen der *Osnabrücker Friedensgespräche* des Jahres 1994 und mehrere wissenschaftliche Beiträge, die im hier vorliegenden zweiten Band des *Osnabrücker Jahrbuchs Frieden und Wissenschaft* dokumentiert werden, befassen sich mit brisanten nationalen und internationalen Problemen und ihren Interdependenzen: mit der innergesellschaftlichen Diskussion um Asyl und Ausländerstatus, der Situation der Flüchtlinge im afrikanischen Mosambik, mit neuen Konzepten deutscher Außenpolitik und der damit zusammenhängenden Entwicklung einer wirkungsvollen Friedensordnung bzw. »Weltinnenpolitik«, mit der Situation der Sinti und Roma, schließlich mit dem Versöhnungsprozeß zwischen Nachkommen von Holocaust-Opfern und -Tätern.

Wir danken den Referentinnen und Referenten der *Friedensgespräche*, den Politikern, Verbandsvertretern, Wissenschaftlern und Künstlern, die im Jahre 1994 ihren Beitrag zu den Bemühungen Osnabrücks zur Friedensförderung geleistet haben!

Osnabrück, im März 1995

Hans-Jürgen Fip
Oberbürgermeister

Prof. Dr. Rainer Künzel
Präsident der Universität